

Einkaufen, leben und sich treffen in der Altstadt: Ein Welterbe-Rundgang

Geschäfte und Läden, Gaststätten, Cafés, Museen, Schulen, Hotels im Welterbe-Areal Altstadt mit historischem „Ambiente!“. Das heißt: mit alter Ausstattung und / oder bedeutenden Spuren ihrer Geschichte — öffentlich, zumindest zugänglich für Kunden, Besucher, Gäste und „Neugierige“.

Die demonstrativ zur Image-Pflege eingesetzten Beispiele haben von uns einen ★ bekommen. Der Stern ist aber keine Aussage über die bau- und stadtgeschichtliche Bedeutung.

★ **Alfstraße 38:** „Hotel 1216“. Hervorgegangen aus einem dänischen Gildehaus von 1216 am ersten Hafen, Kaufmannshaus aus dem 16. Jhd. mit bedeutenden Räumen des 17./18. Jhd. (Stuckdecken, bemalte Paneele etc).

An der Untertrave 39: „Das kleine Restaurant“. Im Eck-Krughaus des 16. Jhs. nur die Balkenlage über dem Restaurant-Raum original.

★ **An der Untertrave 96:** Firma Hastenrath, Betriebsberatung. „Kaufmannshotel“ des 16./17. Jhs., historische Räume mit bedeutender Ausstattung. Bei Anmeldung Führungen, unten kleines Café.

Beckergrube 65: Restaurant/ Kneipe. Ehemaliges Brauhaus, hohe Diele (16. Jhd.) rustikal überformt, Flügelszimmer mit Stuck aus dem 18. Jhd.

Beckergrube 71: Restaurant „Wullenwever“. Ehem. Brauhaus. Spätbarocke Diele mit Einbauten, Treppe, Fensterwand zum Hof, historische Räume im Seitenflügel.

Beckergrube 86: „Weinhaus von Melle“. Hoher Dielenraum zur Hofseite, alte Befensterung, Fassade nach Teilerstörung 1942 neu aufgebaut.

★ **Breite Straße 2:** Restaurant „Schiffergesellschaft“, museal. Gildehaus der Schiffer, seit 1868 öffentliches Restaurant. Hoher Dielenraum des 16. Jhs. mit der originalen Ausstattung des vormaligen Sitzungs- und Versammlungsraums.

Breite Straße 30: Modegeschäft. Im Laden rechtsseitig gotische Dielenwand mit Malerei-Fragmenten. Gewölbter gotischer „Kaufkeller“ nicht zugänglich.

Breite Straße 32/34: Vor kurzem noch Schnell-Restaurant. Unter dem Eckhaus von etwa 1910 Reste eines gotischen „Kaufkellers“, Basis der Mittelsäule und Teile der Wände in den Laden einbezogen.

Dr.-Julius-Leber-Straße 22: Wechselnde Kurz-Nutzer. Einst Teil des gotischen Eckhauses Königstraße 43 mit Flügel. Qualitätvoll restaurierte historische Räume des 18. Jhs., der früher offene Hof blieb leider überdacht, daher ehem. Diele ohne Belichtung.

Dr.-Julius-Leber-Straße 32: Teil der Center-Anlage „Königpassage“. Eine der bedeutendsten Großdielen des alten Lübeck mit Ausstattung des 18. Jhs. Leer stehend, weil der Raum nicht ins Center-Konzept passt (früher „LN-Diele“: Veranstaltungen).

Engelsgrube 56: „Club Havana“, Abend-Musikclub und Tansschule. Gotisches Eckhaus, im Dielenraum nur die Deckenbalkenlage original.

Engelsgrube 66: „Haus Hansestadt Danzig“. Großes Brauhaus aus dem 16. Jhd., in der wiederhergestellten Diele nur die Balkenlage original.

Fischergrube 18: Italien. Restaurant „da Luigi“. Gotische Diele mit Treppe, Küche, Galerie des 18. Jhs. Fenster-Rückwand zum Hof mit Renaissance-Profilen.

★ **Fleischhauerstraße 79:** „Das Dielenhaus“. Vermietung für Feiern, Veranstaltungen. Gotische Diele mit typischen Einbauten: Dornse, Küche, Treppe, Galerie. Der Flügel mit Bleiverglasung des 17. Jhs.

Fleischhauerstraße 87: „Antik Bannow“. Im Erdgeschoss die gotische Diele (Decke verputzt) mit Treppe einstiger Hof-Fensterwand noch erkennbar.

Glockengießerstraße 1-3: „Buthmanns Bierstuben“, kein „Welterbe“, aber doch Denkmal. In einer Reihenhauseanlage des 16. Jhs. Bierkneipe aus der Zeit um 1900 mit zeitgenössischer Einrichtung.

Glockengießerstraße 24: „Hotel Haase“. In gotischer Kubatur charaktervolle Diele des 18. Jhs. Feines Stabwerkgeländer, große Fensterwand zum Hof. Bedingt zugänglich.



Oben; An der Untertrave 96, Renaissance-Kassettendecke in der Dornse im Obergeschoss. Foto: Forschungsprojekt Innenstadt der TU Hannover, 1984. Unten: Fleischhauerstraße 79, Diele. Straßenseitig die Dornse, rechts anschließend Mädchenkammer, Küche, Galerie ... Foto: Jörg Sellerbeck.

Große Burgstraße 26: In der Dornse vom wechselnde Ladennutzung. Rückwärtig hohe Diele, Fensterwand, typische Einbauten des 18. Jhs.

Große Petersgrube 11: Club- und Gästehaus des CVJM, Konzerte, Lesungen. Gotisches Eckhaus, Rest der Diele (Allzweckraum) mit originaler Balkenlage.



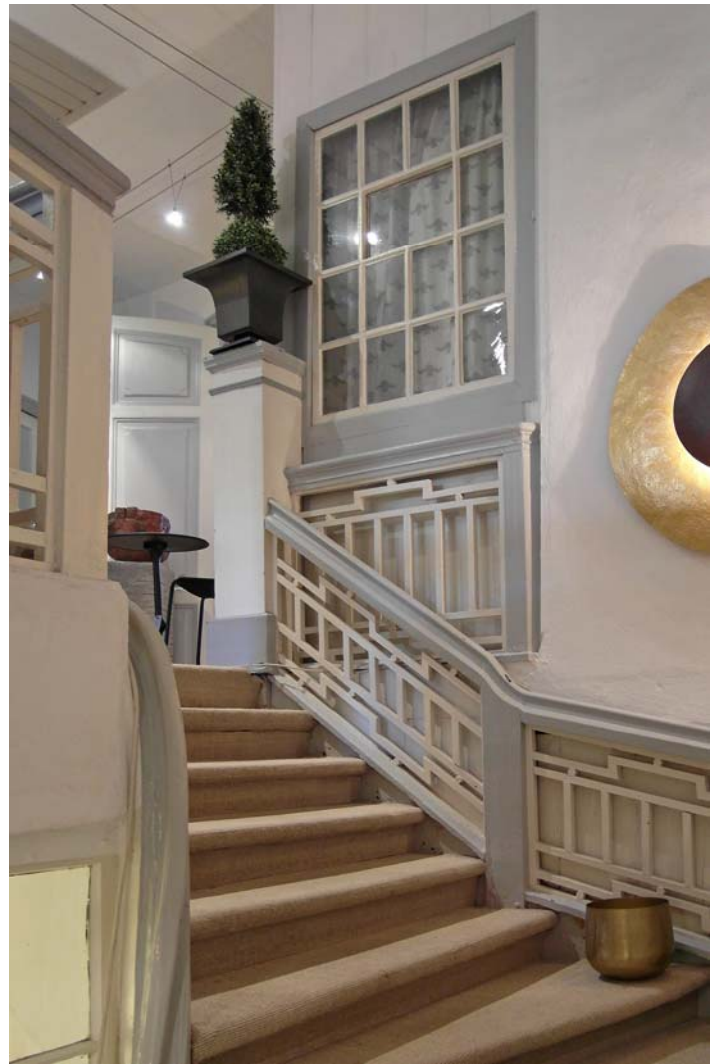


Foto oben links: Königstraße 79 „Classico“, Stuck und Akanthus-Ranken aus dem 17. Jhd. in der Raumfolge des zur Huxstraße gelegenen Seitenflügels.

Oben rechts: Huxstraße 35. Klassizistische Stabwerkterrasse mit typischem China-Dekor. Fotos: Jörg Sellerbeck.

Unten links: Huxstraße 33. Rückwärtig erhalten ist der hohe gotische Dielenraum, links angeschnitten der so genannte Hausbaum.

Große Petersgrube 17-19, 21 und 23, 29: Musikhochschule des Landes Schleswig-Holstein. Drei bedeutende Großdielen und weitere historische Räume. Nr. 21 (= Getreide-Großhandelshaus Groot von 1770) ist heute Eingangsbereich der Musikhochschule.

★ **Huxstraße 33:** „Kaffee-Haus“. Gotisches Krämerhaus, in der Domse bemalte Balkendecke, die hohe Diele (vorn als Laden durchbaut) mit Hausbaum, Galerie und originalem Hoffenster.

Huxstraße 35: „Galeria“ Innenausstattung. Gesamter Original-Bestand in Ladenaufnutzung erhalten, schöne Stabwerkterrasse mit China-Dekor.

★ **Koberg 2:** „Dat Hoghehus“. Büronutzungen. Aus der dänischen Vogtei (1216) hervorgegangen. Diele mit Küche und Treppe, im Obergeschoss gotische Zimmerdecken, im breiten Flügel Prunkräume des 17. und 18. Jhs. Bedingt zugänglich.

Koberg 8: Restaurant, Weinlokal. Gotischer Gewölbekeller unter der Langen Halle des Heiligen-Geist-Hospitals. Etwas zuviel rustikale Anhörschung.

Königstraße 8: „Schatzkammer“ (Antikuitäten) Typischer Dielen-Durchbau (Domse, Küche, Treppe, Hof-Fensterwand), aber noch in situ und unentdeckt.

Königstraße 9/11: Museum Behnhaus / Drägerhaus. Großbürgerhäuser mit Dielen und Originalräumen des 18. und frühen 19. Jhs.

Königstraße 15: „Marlistro Museumscafé“. Breite Diele des Biedermeier, typische Glaswand zum Hof, Treppe aus dem 18. Jhd., Domse mit Stuckdecke.



Königstraße 21, ehemals Haus der Zirkelkompanie. Spätbarocke Baluster-Treppe, hier: Ausgang vom ersten ins zweite Obergeschoss.

★ **Königstraße 21:** „Willy-Brandt-Haus“, im OG Amtssitz der städt. Denkmalpflege. Im Haus der ehemaligen „Zirkelkompagnie“ (Kaufmannsvereinigung des M.A.), umgebaut Mitte 19. Jhd., prächtige Treppe aus dem Spätbarock.

Königstraße 20: Kunsthandlung, Galerie. Diele mit typischen Einbauten: Küche, Treppe, Dornse, Hof-Fensterwand.

Königstraße 25: „Hanseaten-Diele“, Tanzbar, Kneipe im Keller. Unter dem frühgotischen Haus (s. Rückfassade) straßenseitig ein gewölbter „Kaufkeller“: die Kneipe „Klosterkeller“.

Königstraße 28: Glas, Modeschmuck, Accessoires. Auf der gotischen Brandwand der ehem. Dornse Wandmalerei-Fragmente: Schöpfungsfries, um 1300, hinter Glas eingehaust. Sehr bedeutender Befund.

★ **Königstraße 30:** „Laden 15“, Modegeschäft. Gotisches Giebelhaus von 1290 mit vollständig erhaltener Großdiele des Spätbarock: Dornse, Küche, Mädchenkammer, beschnitzte Treppe.

★ **Königstraße 51:** gehört zur Center-Anlage „König-Passage“, wechselnde Mieter (Mode-Filialisten). Hoher gotischer Dielenraum mit Fragmenten der Ausmalung von ca. 1320, auf der nördlichen Wand hinten David, Saul, Moses sowie Christophorus, gegenüber Wappen des Hochadels u. a. — Lübecks bedeutendster Innenraum aus dem frühen 14. Jhd. Der Stern gilt dem von der Denkmalpflege eingeforderten Wartungsvertrag mit Restauratoren.

Königstraße 61-69: Buchkaufhaus, Butiken. Im Untergeschoss der früheren Finanzverwaltung (Neubau von 1908) Überreste der Lübecker Münze, Brunnenringe etc. Jetzt unter Bücher- und Medienangeboten teils verborgen.

★ **Königstraße 79,** (Eingang Huxstraße) „Classico“, Modegeschäft (im Flügel an der Huxstraße). Im einst zu Königstraße 79 gehörenden gotischen Flügelraum Fragmente von Wand- und Deckenmalerei sowie eine der ältesten Stuckdecken Lübecks, Jugendstilverglasung aus dem vormaligen Friseursalon. Vorbildlich das Falblatt zu den Befunden. Siehe auch BN Nr. 112, S. 6-7.



Königstraße 51. Filiale „First B“. An den Wänden Fragmente bedeutender Wandmalerei von etwa 1310, hier ein Ausschnitt mit dem Kopf des König David.

Königstraße 81: Ärztehaus, Fachgeschäft Hörgeräte. Große Diele, linksseitig leider Abtrennungen, breite Barocktreppe mit geschnitzten Antrittspfosten „Wasermann und Meerjungfrau“. Bedingt zugänglich.

Königstraße 93: Modegeschäft. Der riesige Dielenraum nicht sehr überzeugend rekonstruiert, beschnitzte barocke Treppe.

Mengstraße 23: „Neue Stadtschänke“. Im Schankraum bemalte Dielendecke des Barock (unter Glas).

Mengstraße 25: Maßschneider „Tailor in Town“. Einstige Diele nur in der Kubatur erfahrbar, heute rustikale leere Halle. Linke backsteinsichtige Brandmauer bei Sanierung neu aufgeführt, auf der rechten Seitenwand drei translozierte Reliefs von der Stuckdecke der einstigen Dornse, 17. Jhd.

★ **Mengstraße 31:** „Berkentien-Haus“, Spezialitätengeschäft mit kleinem Café. Eckhaus aus dem frühen 17. Jhd. Glaserei-Betrieb (u. a. Achelius, zuletzt Berkentien) bis 1985. Hohe Diele und 2 Dornsen mit typischer Kaufmannshausstruktur. Alte bedeutende Ausstattung.

Mengstraße 44: Immobilienkontor. Hinter der Dornse die hohe einstige Kaufmannsdielen mit originaler Ausstattung: Küche, Treppe, Galerie, Hoffenster.

★ **Mengstraße 48:** Mengstraße 50. Restaurant „Schabbelhaus“, teils auch museal. Zwei bedeutende einstige Kaufmannsdielen mit Einbauten des 17. und 18. Jhs., historische Flügelzimmer.

Mengstraße 64: „Weinhaus Tesdorf“. Hohe Kaufmannsdielen. Decke, Unterzug, Hausbaum, Treppe alt, die Einbauten neu in schlicht-moderner Form.

Mühlenstraße 9: „Zum Kürbis“, Gaststätte. Ehem. Schmiedehaus, von der alten Schmiedediele Teile der alten Galerie im vorderen Schankraum erhalten.

Mühlenstraße 24: „Papierhaus Groth“, Papiere, Künstlerbedarf. Dielenraum mit Unterzug und „Hausbaum“, Reste von Bemalungen auf den Hölzern.

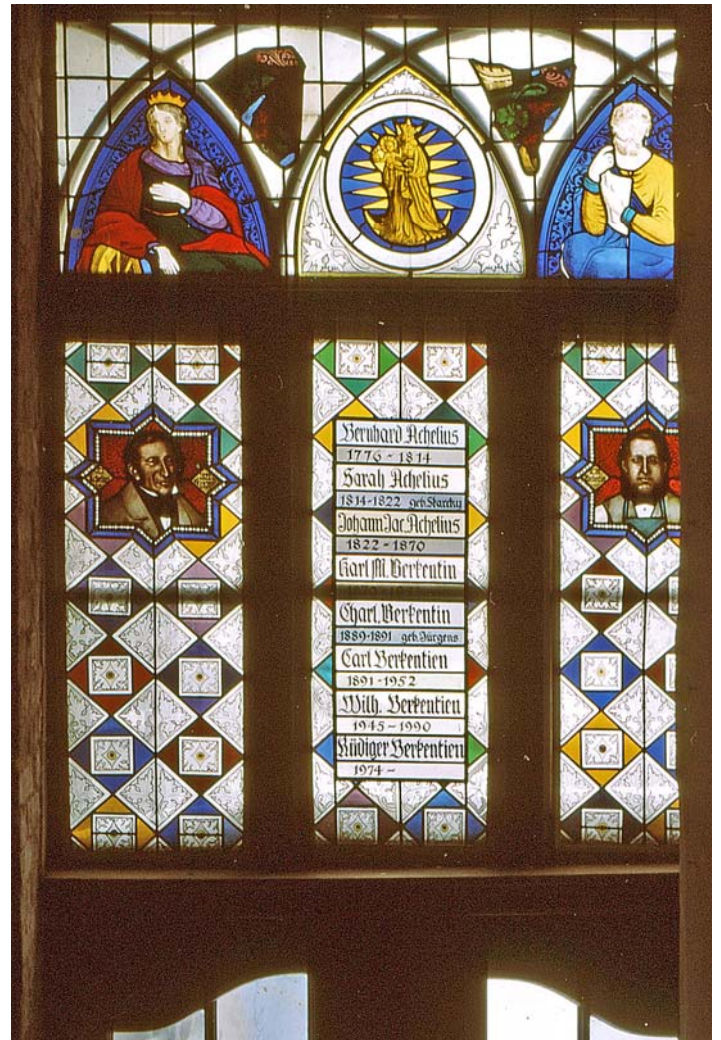


Oben: Schlüsselbuden 2. Im Laden im Bereich der einstigen Diele die „Heiligen 3 Könige“ über älterer Quadermalerei, frühes 14. Jhd. Die „Einhausung“ hinter Glas muss noch fertiggestellt werden. Foto: Jörg Sellerbeck.

Schlumacherstraße 4: „Schlumachers“, Gaststätte. Traufständiges Haus des 16. Jhs., beide Domsen mit Resten historischer Ausstattung: in der rechten eine Barockdecke mit Akanthus-Dekor (unter Glas).

★ **Schlüsselbuden 2:** Miele-Küchen. Im Nachkriegs-Neubau die alte südliche Brandwand mit einer Hl.-Dreikönig-Darstellung von etwa 1320. Seit 2012 per Glas-Einhausung sichtbar in den Laden integriert. Unter dem Gebäude dreischiffige gewölbte Kaufhalle von etwa 1290. Zugang nur nach Absprache.

★ **Schlüsselbuden 6:** „Café Ulrich's“ im Keller des Ulrich-Gabler-Hauses. In den Neubau eingezogener archäologischer Befund: Kellerwände einer spätromanischen Markthalle mit den unteren Lagen der drei Gewölbepfeiler.



Oben rechts: Mengstraße 31. Im großen Hoffenster der Diele die „Genealogie“ der Glaserfamilien Achelius und Berkentien, dazu originale Fragmente mittelalterlicher Scheiben.

Wahmstraße 37: Wechselnde Läden in den Domsen, Praxen, Betriebe im Hof. Großes ehem. Brauhaus, 1557 datiert. Eindrucksvolle hohe Braudiele mit Treppen und Galerien aus dem frühen 19. Jhd., leider mit Zubauten verunklärt und zu einer Durchfahrt degradiert. Im Wert noch völlig unentdeckt.

★ **Wahmstraße 56:** Verlags- und Bürogebäude (bedingt zugänglich). Monumentales Brauhaus, die ehem. Braudiele ab 1985 „show room“ eines Verlags. Im Flügelanbau Fenster aus dem 17. und 18. Jhd. mit alter Bleiverglasung. Zugang nur nach Anmeldung.

Diese Liste scheint sehr lang zu sein, ist sie aber nicht, wenn man sich klar macht, dass fast alle Läden und Butiken auf der Ostseite der Altstadt sich in historischen Häusern befinden. „Präsent“ ist Geschichte nur in den oben vorgestellten Fällen: Da ginge zweifellos noch mehr! Auch im Dehio-Handbuch „Kunstdenkmäler in Hamburg / Schleswig-Holstein (2006)“ erwähnt der Verfasser Lutz Wilde nur 70 Dielen in der Altstadt. Viele der durch die Sanierung der letzten Jahrzehnte aufgefundenen und wiederhergestellten Beispiele sind dort noch nicht berücksichtigt. Dazu kommt eine große Anzahl verbauter und noch nicht „erkannter“ Erdgeschossräume. Selbstverständlich sind die meisten der wohl über 200 bis 300 Dielen privat und sollten es auch bleiben.

Übrigens: Kellerräume, insbesondere gewölbte, sind aus bauphysikalischen Gründen für eine Nutzung mit Dauerbeheizung nicht geeignet. Und: Die Museen haben deshalb keinen Stern bekommen, weil in ihnen von Amts wegen höchste denkmalpflegerische Standards zu gelten haben.

Links: Schlüsselbuden 6-8. Im „Café Ulrichs“ die integrierten archäologischen Befunde einer vormals gewölbten Markthalle von etwa 1230/40.